

Von den Quellen aus

Thesen des AKU zum CSU-Grundsatzprogramm

Regensburg, 19.09.2015

1 1. Gerechte Weltwirtschaftsordnung

2 Die Vereinten Nationen erwarten für das Jahr 2050 eine Weltbevölkerung von 10,3 Mrd.
3 Menschen. Die bisherigen Schätzungen von 9,5 Mrd. werden deutlich übertroffen.

4 Unübersehbar wächst die Aufgabe, eine gerechte Weltwirtschaftsordnung durchzusetzen, die
5 allen Menschen die Teilhabe an den Gütern der Erde ermöglicht. Wir halten das Konzept der
6 sozialen und ökologischen Marktwirtschaft, in dem freie mittelständische Unternehmen den
7 Schwerpunkt bilden, dafür aus unserer Erfahrung am besten geeignet.

8 Die Verdrängung regional angepasster Unternehmensformen durch internationale Strukturen,
9 die sich aus dem nach Anlagewerten suchenden Finanzsektor speisen, löst das Armutsproblem
10 nicht, verursacht weitere Flüchtlingsströme und blockiert die Senkung des Ressourcen-
11 verbrauchs. Die Monopolisierung der Wirtschaft schafft auch keinen Frieden. Deswegen bleiben
12 verbindliche Finanzmarktregeln einschließlich der Finanztransaktionssteuer unverzichtbar, um
13 nicht weiterhin die Steuerzahler Krisen bezahlen zu lassen.

14 2. Wer hat die Macht?

15 Missstände in globalen Wertschöpfungsketten können nicht allein durch Zertifizierung und
16 Freiwilligkeit beseitigt werden. Strukturelle Machtkonzentrationen in den Lieferketten geben
17 wenigen Akteuren immer mehr Marktmacht und wälzen Risiken auf die schwächeren Glieder der
18 Kette ab. Auch das Wettbewerbsrecht stellt vielfach kein Gleichgewicht her, weil es auf die
19 Endverbraucherpreise blickt.

20 Faire Bedingungen für Zulieferer sind bisher im internationalen Wettbewerbsrecht kein Thema. Die
21 mächtigsten Betriebsmittel- und Handelskonzerne stammen aus G7-Ländern. Auf der Agenda der
22 G7 steht für 2015 das Thema „Soziale Standards in Lieferketten“. Notwendig ist ein Rechtsrahmen,
23 der Akteure in der Wertschöpfungskette ungeachtet ihres geografischen Standorts erfasst.

24 3. Gute Arbeit weltweit

25 Immer mehr Menschen wollen wissen, unter welchen Bedingungen Kleidung, Lebensmittel und
26 Konsumgüter hergestellt werden. Viele richten auch ihre Kaufentscheidung danach aus. Wir
27 brauchen mehr Durchschaubarkeit der Lieferketten und wirksame Sanktionen bei der Verletzung
28 von Standards. Deshalb muss die Internationale Arbeitsschutzorganisation ILO genauso wie die
29 Welthandelsorganisation WTO Bußgelder aussprechen können.

30 **4. Frauen sind der Schlüssel**

31 Alle Daten zeigen, dass Armut und Ungleichheit zurückgehen, wenn Frauen eine gute Bildung
32 erfahren und aktiv am Wirtschaftsleben teilnehmen können. In vielen Entwicklungsländern ist das
33 der Schlüssel, um auch Jugendlichen eine Zukunftsperspektive zu geben.

34 In unserem Land ist der gleiche Lohn von Frauen für gleiche Arbeit noch immer nicht überall
35 verwirklicht. Das erfordert unsere konkrete politische Initiative.

36 Für die CSU muss dabei unverrückbar gelten: Die Wahlfreiheit von Frauen und jungen Familien
37 steht im Vordergrund. Die gesellschaftliche Einengung auf bezahlte Kindererziehung und
38 Erwerbsarbeit darf nicht zu neuen Rollenzwängen führen.

39 **5. Ernährungsgewohnheiten ändern**

40 Das Leitbild der bäuerlichen Landwirtschaft, bei der eine Familie einen Hof bewirtschaftet,
41 unterstützen wir auch aus der Sicht des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit ausdrücklich.
42

43 Deutschland hat 16,8 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche. Um unseren Bedarf an
44 Agrarprodukten zu decken importieren wir jedoch Tierfutter, das zusätzlich 5,5 Millionen Hektar in
45 anderen Ländern erfordert. Die deutschen Agrarexporte wiegen das bei weitem nicht auf.

46 Die Menschheit wird generell Ernährungsformen finden müssen, die mit den verfügbaren Flächen
47 auskommen. Konsumieren wir so weiter, werden die fruchtbaren Böden zur Ernährung der
48 wachsenden Weltbevölkerung nicht ausreichen. Traditionelle Ernährungsgewohnheiten mit einem
49 geringeren Fleischanteil beugen auch heute manchen Zivilisationskrankheiten vor.

50 Auch aus dieser Sicht ist ein neuer kultureller Stellenwert für die offene, atmende Erde dringend
51 geboten.

52 **6. Regionales Wirtschaften stabilisiert das Gesamtsystem**

53 Gute konservative Politik stützt regionale Wirtschaftskreisläufe. Möglichst viel Wertschöpfung in
54 den Regionen stabilisiert die kulturelle Vielfalt der Erde, senkt den Transportbedarf und gibt den
55 Menschen Wurzeln in der globalen Zivilisation. Für Bayern und seine politische Erfolgsstrategie ist
56 regionale Unverwechselbarkeit entscheidend!

57 Die Art der Globalisierung seit 1990 ist nicht zukunftsfähig! Vor allem die Zerstörung regionaler
58 Strukturen durch globale Finanzkonzerne untergräbt die Teilnahme vieler Menschen an sozialer
59 und wirtschaftlicher Entwicklung.

60 **7. Der Eingriff in den Zellkern**

61 Die in unserem Land lebenden Menschen müssen selbst darüber entscheiden können, was auf
62 unseren Feldern angebaut wird. Wir dürfen uns nicht von internationalen Agrarunternehmen
63 vorschreiben lassen, welche Pflanzensorten auf unseren Böden wachsen. Die kostbaren
64 Bienenvölker sind vor Verschmutzung durch gentechnisch veränderte Organismen zu schützen.

65 Weite Teile der bayerischen Bevölkerung sehen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen mit
66 großer Skepsis. Viele legen beim Kauf von Lebensmitteln besonderen Wert auf die Möglichkeit,
67 nicht gentechnisch veränderte Produkte wählen zu können. Bayern ist seit 5 Jahren
68 gentechnikanbaufrei und soll es auch bleiben.

69
70 Patente auf Pflanzen und Tiere muss die CSU weiterhin klar ablehnen.

71 **8. Soziale Ungleichheit untergräbt Ziele der Landesentwicklung**

72 Im Mai 2015 sandte die OECD einen Warnruf nach Berlin. Eine vergleichende Studie von 34
73 Industriestaaten erbrachte, dass die Ungleichheit der Einkommen seit dem Jahr 2000 in
74 Deutschland besonders stark gestiegen ist. Insbesondere Menschen mit geringerem Einkommen
75 konnten nicht vom wirtschaftlichen Aufschwung seit 2008 profitieren. Besonders die Zunahme von
76 Minijobs, Scheinselbständigkeit und befristeter Beschäftigung hätten dazu beigetragen. 2013
77 arbeiteten rund 40 % aller Beschäftigten in Deutschland in einer atypischen Beschäftigung. Die
78 Bundesrepublik liegt damit über dem Durchschnitt aller OECD-Länder. Gleichzeitig sinkt die
79 durchschnittliche Altersversorgung ab.

80 Solche Entwicklungen untergraben vor allem in städtischen Räumen die Ziele der
81 Landesentwicklung zum Beispiel durch Prekariatsviertel in Stadtzentren.

82 Das Problem der Einkommensungleichheit muss vor allem sichtbar gemacht werden. Deshalb
83 befürworten wir die regelmäßige Offenlegung der Einkommensspreizung in Betrieben, wie sie in
84 den USA gilt.

85 **9. Ortskerne nicht zerfasern**

86 Die Schönheit der bayerischen Landschaft lebt sehr stark von klar abgegrenzten Ortskernen. Der
87 AKU wendet sich gegen eine bandartig ineinander fließende Bauentwicklung auf der grünen
88 Wiese. Wir befürworten ein breit angelegtes Programm zur Aufnutzung leerstehender
89 Bausubstanz, das mit finanziellen Vorteilen im kommunalen Finanzausgleich verbunden ist.

90 Wir sehen auch die Denkmalschutzbehörden in der Pflicht, die ihnen zur Verfügung stehenden
91 Ermessensspielräume auszuschöpfen, um innerörtliche Leerstände möglichst zügig wieder in
92 nutzbare Wohn- und Arbeitsstätten zu überführen.

93 Der Flächenverbrauch steigt trotz allem stetig an, Innenstädte werden verweist und bebaute
94 Brachgebiete nicht genutzt. Durch ständige Versiegelung der Flächen können die restlichen
95 diffusionsoffenen Flächen die Niederschlagsmengen nicht mehr aufnehmen. Das Resultat sind
96 Überschwemmungen oder Fehlmengen von Trinkwasser, da sich die Speicher durch zu wenig
97 Grundwasser nicht mehr füllen können.

98 **10. Energiewende braucht breite Bürgerbeteiligung**

99 Kaum jemand bezweifelt mehr, dass sich erneuerbare Energien durchsetzen werden. Durch den
100 Übergang auf Ausschreibungen und die Belastung des Eigenverbrauches konzentriert sich der
101 weitere Ausbau aber in der Hand anonymer Fonds und internationaler Oligopole.

102 Das Wesen der erneuerbaren Energien ist jedoch kleinteilig und dezentral. Die Akzeptanz für den
103 Ausbau auf 85 % bis 2050 wird nur mit der direkten Beteiligung vieler Bürger erreichbar sein! Diese
104 Art von Energieproduktion stärkt strukturschwache ländliche Räume und ermöglicht vielen
105 Menschen in den Städten über Mieterstrom die Teilhabe an der Wertschöpfung des
106 Energiemarktes. Deshalb ist eine klare Positionierung der CSU für die Sicherung der Akteursvielfalt
107 im zweiten Stadium der Energiewende dringend erforderlich.

108
109 Wir treten auch nachdrücklich für die Nutzung von Biomasse zur Energieerzeugung ein, weil sie
110 die schwankenden Angebote von Wind und Sonne ausgleichen kann.

111 **11. Glaubwürdigkeit wieder herstellen**

112 2011 verabschiedete die bayerische Staatsregierung ein weitschauendes Energiekonzept. Bis
113 2021 soll die Hälfte des benötigten Stroms in Bayern selbst erzeugt werden. Im Bayernplan zur
114 Landtagswahl 2013 versprochen wir als CSU gar „Wir wollen den Ausbau der erneuerbaren
115 Energien in Bayern beschleunigen. Für die kommende Legislaturperiode wollen wir das
116 Ausbautempo nochmals anziehen.“

117 Durch ein deutliches Abrücken von diesen Positionen im Berliner Koalitionsvertrag und der
118 zusätzlichen Drosselung der Windkraft in Bayern zeichnet sich am Horizont der Zustand ab, den
119 Franz Josef Strauß unbedingt vermeiden wollte. Er forderte immer wieder, Bayern dürfe sich in der
120 Energieversorgung nie von anderen abhängig machen.

121 Der Einbruch bei Solarzellen, Windkraft und Biogas wird Bayern ohne baldige Korrektur bei der
122 Versorgungssicherheit und den Energiekosten in den nächsten Jahren zurückwerfen!

123 **12. Klimawandel eindämmen**

124
125 Der Klimawandel ist weltweit eine der größten Herausforderungen in unserer Gesellschaft.
126 Deshalb sind Maßnahmen zur Reduzierung der menschengemachten Klimagase notwendig.
127 Deutschland und Europa übernehmen hier eine Vorreiterrolle in der Welt. Dem Klimawandel
128 können wir nur mit einem verbindlichen Klimaabkommen mit ehrgeizigen und überprüfbaren
129 Klimazielen von möglichst vielen Staaten begegnen.

130

131

132 **13. Die Güter der Erde in Kreisläufen nutzen**

133 Von zentraler Bedeutung ist eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Güter der Erde, die zu einer
134 besseren Ressourceneffizienz und zu einer Verringerung der negativen ökologischen Folgen der
135 Nutzung führt.

136 Ein solch lebenswichtiges Gut ist das Element Phosphor. Ohne Phosphor kann der Mensch nicht
137 leben. Die Qualität neuer Phosphorvorkommen, die sich weltweit auf nur sehr wenige Länder
138 konzentrieren, wird immer schlechter. Der Gehalt an Uran, der mit jeder Einheit Dünger auf unsere
139 Felder ausgebracht wird, steigt kontinuierlich an. Eine wichtige Zukunftsaufgabe muss daher sein,
140 die Phosphorkreisläufe in unserem Land zu schließen. Gleiches gilt für die Behandlung von
141 Klärschlämmen. Die darin enthaltenen Rohstoffe müssen zurück gewonnen werden.

142

143 Die Qualität unseres Trinkwassers ist zu schützen. Dazu ist die kommunale
144 Trinkwasserversorgung in der bewährten Form zu erhalten. Schädliche Einflüsse durch zu
145 intensive Landnutzung sind auszuschließen.
146

147 **14. Vielfalt sichert Evolution**

148 Papst Franziskus schreibt in der Enzyklika *Laudato si*: Es entspricht nicht dem Wesen der
149 Bewohner dieses Planeten, immer mehr von Zement, Asphalt, Glas und Metall erdrückt und dem
150 Kontakt mit der Natur entzogen zu leben (44). Jedes Jahr verschwinden Pflanzen- und Tierarten,
151 die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer.
152 Dazu haben wir kein Recht (33).

153 Die Bewahrung der natürlichen Lebewelt inmitten der Zivilisationswelt des Menschen muss für eine
154 konservative politische Kraft ein zentrales und beständiges Anliegen sein. Artenvielfalt hält die
155 Evolution offen!

156 Das europäische Gegenstück zur Rettung von Urwäldern oder Korallenbänken ist das
157 Schutzgebietsnetz Natura 2000. Es braucht endlich eine Finanzierung, die es erlaubt,
158 Einschränkungen der Eigentümer gerecht auszugleichen.

159 **15. Das „C“ neu beleben - Wir sind nicht Gott**

160 Angesichts der vielfachen neuen Kontakte mit anderen Kulturen in unserem Land und auch als
161 Unterscheidungsmerkmal in der Meinungsvielfalt halten wir es für erforderlich, das „C“ neu zu
162 beleben.

163 Unsere christlichen Wurzeln besagen, dass wir als Geschöpfe dem Schöpfer verantwortlich sind.
164 Unsere Freiheit ist an eine Wertordnung gebunden. Rücken wir davon ab, so verlieren wir unsere
165 Quellen und werden austauschbar.

166 Umwelt und Innenwelt sind untrennbar verbunden. Viele Verwundungen der sozialen und
167 natürlichen Umwelt sind auf Maßlosigkeiten zurückzuführen. Eigenverantwortung wird vielfach von
168 skrupellosem Verkehrsverhalten, extensivem Konsum oder gedankenloser Lebensführung
169 überdeckt. Die Idee, dass es keine unbestreitbaren Wahrheiten gibt, die unser Leben lenken, und
170 innerhalb derer der menschlichen Freiheit keine Grenzen gesetzt sind, zersetzt jede politische
171 Ordnung. Die aus dem Zusammenbruch 1945 gegründete Union hat ihre vornehmste Aufgabe in
172 der Bewahrung einer sozialetischen Wertordnung und des rechten Maßes im Gebrauch der
173 natürlichen Güter der Erde.
174
175